

Gedanken zum Wochenende, 24.03.2018

Muss Religion Spaß machen?

Diese Frage drängt sich auf, immer wenn wir im Religionsunterricht in der 12. Klasse über die Bedeutung des christlichen Glaubens in einer modernen Welt nachdenken. Denn wie geht das zusammen: Der Glaube an einen Heiland, der Schwäche zeigt und sich ans Kreuz schlagen lässt, mit dem Lebensgefühl einer Spaßgesellschaft, die Leiden scheut und ausgrenzt? - Schon die jüdischen Menschen zur Zeit Jesu erwarteten einen starken Retter, der mit mächtiger Hand Gerechtigkeit, Gesundheit und Glück bewirkt. Von Anfang an musste das Christentum seine Ernsthaftigkeit und die Leidensthematik tatsächlich gegen große Widerstände behaupten. Die Religion auch der alten Griechen war ziemlich heiter, allerdings nur für die an Leib und Seele Gesunden. Diese stellten sich ihre olympischen Götter als Helden voller Mut und Manneskraft vor. Die Göttinnen verehrten sie als Muster von Schönheit und Anmut. Dem entsprach das gesellschaftliche Idealbild: Stärke, Jugendlichkeit und Schönheit standen hoch im Kurs. Wohlstand und Erfolg im Wettbewerb waren wichtiger als soziales Verhalten. - Also ähnlich wie bei uns heute auch noch. Mitleid und Solidarität galten als schwächlich.

Dagegen steht das Bild des leidenden Jesus. Barmherzig begegnete er allen Menschen, legte seine Finger auf die Wunden der Starken, leuchtete in die dunklen Ecken der Blendenden, sah die Bedürftigen, heilte die Kranken und litt mit den Leidenden. Für die Armen und Schwachen trat er ein, kümmerte sich um Kinder und Krüppel, um Frauen und Fremde. Seine Liebe ging so weit, dass er wehrlos blieb, als ihn die Mächtigen seiner Zeit ergriffen. Am Ende legten sie ihn auf's Kreuz, nagelten ihn fest und schafften ihn damit scheinbar aus dem Weg.

Doch nur scheinbar. Denn gerade diese vermeintliche Schwäche, dieser konsequente Weg des Leidens und der Liebe erwies sich als die weltverändernde Macht. Darum müssen wir das Bild vom gekreuzigten Christus zulassen, im Herzen und im Verstand. Denn ohne den Leidensweg Jesu bliebe sein Evangelium platt und leer. Die Botschaft von der grenzenlosen Liebe Gottes ist ohne Jesu Leben und Leiden, ohne seinen Tod und seine Auferweckung nicht zu haben. Diese Botschaft kann in uns Kräfte freisetzen, so dass wir bereit sind, notfalls auch Unangenehmes und Leidvolles auf uns zu nehmen, um in dieser Welt etwas zum Guten zu verändern. Glaube muss nicht Spaß machen. Denn Spaß vergeht und bewirkt auf Dauer nichts. Unser Glaube muss Substanz bekommen, damit wir das rettende Handeln Gottes wahrnehmen und wirken lassen. Der Prophet Jesaja sieht schon 500 Jahre vorher das Ereignis von Karfreitag voraus (Kap. 53, 4-5): *„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen... Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe*

liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt". In unserer Religion geht es nicht um Spaß, sondern um Frieden und innere Heilung. Das macht vielleicht keinen Spaß, - aber es bringt Freude fürs Leben.

Ich wünsche Ihnen ein heilvolles Wochenende, einen gesegneten Palmsonntag und eine besinnliche Karwoche.

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Am Karfreitag darf ich Sie neben den vielen Gottesdiensten, die im ganzen Land angeboten werden, auch auf ein eindrucksvolles Passionskonzert hinweisen: Der Singkreis des CVJM Altfeld zusammen mit dem Jubilate-Chor aus Sachsenhausen sowie einigen Solisten und Sprechern bringen am Karfreitag eine **Passions- und Osterkantate** zur Aufführung, **30. März, 17:00 Uhr in der Michaeliskirche in Michelrieth.**

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.